MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№ 131. Freitag den 8. Juni. 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 45 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Oberschlesische Eisenbahn. 2) Preisfrage, die Vortheile der Landwirthschaft betreffend. 3) Correspondenz: Breslau, (Joh. Chr. Herbst). 4) Münsterberg; 5) Schönau; 6) Lauban; 7) Görlitz. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der König haben geruht, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Hannover und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Würtemberg den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen. — Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Rath Fahrenholz und dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Dieterici, Beide zu Magdeburg, den Charakter als Geheime Justizräthe, desgleichen dem Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Ebers zu Magdeburg den als Hofrath, und dem Justiz-Kommissar und Notar Fritze daselbst den als Justizrath zu verleihen, und die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Reuter und Graßhoff zu Gardelegen, Müller zu Neuhaldensleben, Laué zu Groß-Salza, Schulenburg zu Salzwedel, Heinemann zu Seehausen, Rötger, Pomme, Eisenhart, Krüger zu Stendal und Vorberg zu Wanzleben zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Kriminalrichter Spener in Hamm zum Kriminal-Rath zu ernennen und den Justiz-Kommissarien und Notarien Wiethaus in Unna und Wünneberg in Blankenstein den Charakter als Justizräthe zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Rose in Bielefeldt, Seemann in Herford, Berkenkamp in Lübbecke, Seiler in Nieheim und Huber in Warburg zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen und dem Ober-Landesgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Friedrichs den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Kaiserl. Russische General der Infanterie und General-Adjutant, Fürst von Lieven, nach Stettin.

Am 2ten fand ein großes Déjeuner dansant bei Sr. Excellenz dem russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. von Ribeaupierre statt, bei welchem II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, Se. Maj. der König und alle hier anwesenden höchsten und hohen Herrschaften, so wie das diplomatische Corps, die Minister, alle zum Hofe gehörigen Personen und auch mehre wissenschaftliche und künstlerische Notabilitäten (von Fremden der berühmte Maler Horaz Vernet) zugegen waren. Es war zu diesem Behuf ein eigenes Lokal im Hofe des Gesandtschaftsgebäudes konstruirt worden, welches einen schönen Speisesaal bildete. Hr. Hoftapezirer Hiltl hatte die höchst geschmackvolle Dekorirung mit weißem und blauem Mousseline, drei außerordentlich schönen Gobelins, Trümeaux u. s. w. übernommen. Statt der Kronleuchter waren, da man derselben bei einem Tagsfeste nicht bedurfte, vier große Blumenkörbe angebracht, zu welcher sich die Wölbung der Decke herabsenkte, was einen überaus schönen Anblick gewährte. Das Fest dauerte von 12 Uhr an, wo II. MM. der Kaiser und die Kaiserin erschienen, bis um sieben Uhr Abends.

Potsdam, 4. Juni. Das glänzende Fest bei dem Kaiserlich Russischen Gesandten hatte die Festlichkeiten auf eine würdige Weise geschlossen. Am 2. Juni Abends begaben sich nun sämmtliche Allerhöchste und Höchste Personen nach dem, besonders jetzt, so außerordentlich anmuthigen Potsdam, und wurden hier von den Bewohnern der zweiten Residenzstadt mit nicht minder allgemein herzlichem Gefühl der innigen Verehrung und Liebe empfangen, als früher in Berlin. Das Wetter war am ersten Festtage nicht eben freundlich, desto mehr begünstigte es aber das große Diner, zu welchem Se. Maj. der König sämmtliche anwesende hohe Herrschaften im neuen Palais versammelt hatte. Die schöne Natur Potsdams wird, dem Vernehmen nach, die hohen Gäste noch längere Zeit in unseren Schlössern gefesselt halten, und schon spricht man von mehren Festlichkeiten, welche sich einander folgen werden, namentlich wird Se. K. Hoh. der Kronprinz den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ein glänzendes Fest auf dem anmuthigen Charlottenhof veranstalten. Heute und morgen ist Theater im neuen Palais.

Stralsund, 1. Juni. Die Pferderennen von Neu-Vorpommern haben hier in den Tagen des 21sten, 22sten und 23sten v. Mts. stattgefunden. Das Richteramt hat dabei der Herr General-Lieutenant von Borstell bekleidet, der von dem Kammerherrn Baron von Krassow auf Divitz und von dem Bürgermeister Dr. Schwing assistirt wurde. Am ersten Tage fand unter Anderem ein Rennen um den von der hiesigen Stadt ausgesetzten Preis von 100 Frdsd'or. statt, welchen der „Fright“ des Grafen von Plessen-Ivenack gewann. Das Rennen (Nr. XII.) um den Staats-Preis von 200 Rthlr. für im Preußischen Staate ohne Rücksicht auf die Provinz gezogene Vollblut-Pferde im ungestörten Besitz ihrer Züchter machte am 23. Mai den Beschluß und ward zu Gunsten der „Vera“ des Barons von Maltzahn-Cummerow entschieden.

Breslau, 31. Mai. Die Schulden-Tilgung ist bei den Städten Schlesiens im Jahre 1837 im unausgesetzten Fortschreiten geblieben. Bei den Städten

des Departements	betrugen die Schulden 1836			neue Schulden wurden festgestellt oder kontrahirt			Dagegen wurden abgezahlt		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	1,768,701	3	6	1,814	28	6	79,244	10	11
Liegnitz	1,016,355	21	10	3,165	—	—	52,809	23	1
Oppeln . . .	416,591	22	4	7,129	20	—	21,010	5	9
in Summa	3,201,648	17	8	12,109	18	6	153,064	9	9

Außer dem abgebürdeten Betrage ward aber noch eine, nicht der Stadt-Kommune, sondern einer bürgerlichen Corporation obliegende Schuld von 4860 Rthlrn. abgeführt. In das laufende Jahr sind daher zur weiteren allmäligen Tilgung 3,055,833 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf. übernommen worden.

Breslau, 7. Juni. In der gestern abgehaltenen General-Konferenz der Actionaire für die Oberschlesische Eisenbahn wurde den Interessenten der Stand *) der Vorarbeiten, die rüstig vorwärtsschreiten und ihrem Ziele sich zwar langsam, aber um so sicherer nähern, mitgetheilt. Erfreulich war die Eröffnung, daß die Wichtigkeit dieses Unternehmens so allgemein in der Provinz anerkannt wird, daß alle Grundbesitzer in der Nähe der Bahnlinie mit der größten Bereitwilligkeit den Arbeiten Vorschub leisten. Die Aussichten für den Bau der Bahn sind günstig, da die Kosten der Anlage, bei dem ungemein schönen Terrain, so mäßig sind, wie bei keiner Bahn in Europa, und die Ertragsfähigkeit so bedeutend ist, wie sie früher nicht berechnet wurde. Von den Communen hat sich die Stadt Brieg besonders hervorgethan, um die Vorarbeiten zu fördern. Die seit zwei Jahren im Gange befindlichen Vorarbeiten haben bis jetzt einen Kosten-Aufwand von ungefähr 4500 Thalern erfordert, und mehr als 12,000 Thaler liegen noch zinsbar als Vermögen des Actien Vereins deponirt.

Deutschland.

Hildesheim, 28. Mai. Bei den Hubertschen Prozeßverhandlungen in Paris ist am 18. d. ein Zeuge, Namens Schiller, aufgetreten; der Name ist noch viel zu bekannt, um nicht Jung und Alt von Neuem zu beschäftigen. Was andere an den Namen Rinaldo Rinaldini oder an Schinderhannes knüpfen, das thut Hildesheim mit dem Namen Schiller; denn sein durch Untersuchung bekanntes Leben bietet den Stoff zu bändereichen Raubgeschichten dar. Jedermann kannte ihn auch gleich an der Frechheit wieder, mit welcher er dem Präsidenten ins Antlitz die niederträchtigsten Lügen sagt: wie verschwört er sich bei allen Heiligen, daß er nie länger als acht Tage Gefängniß gehabt habe und der ehrlichste Mann sei, daß er seinem Beichtvater das schrecklichste Geheimniß habe anvertrauen müssen. Das Wahre daran ist, daß er in jeder denkbaren Kriminaluntersuchung gewesen, daß er auch zuletzt wegen Testamentsverfälschung und der gröbsten Betrügereien eingezogen und bereits, nach langem strengen Untersuchungs-Arreste, unter dem Jubel aller Redlichen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt war, als er aus dem festen Gefängnisse entfloh, zum Schrecken der ganzen Stadt. Die Regierung erkannte das Gefährliche dieses Menschen zu gut und setzte damals einen Preis von 100 Thalern auf seine Habhaftwerdung. Es ist der Wunsch aller Redlichen, daß die Regierung auf die Auslieferung dieses gefährlichen Menschen dringe. Seine Helfershelfer — eine saubere Gesellschaft von Advokaten — sitzen ihre Strafen bereits im Zuchthause ab; nur einem ist es gelungen, neulich aus dem Zuchthause zu Emden (wo er mit dem unglücklichen Osteroder König saß) zu entspringen, nämlich dem Senator Hübotter. Auch dieser Name kommt bei den Pariser Verhandlungen vor; doch weiß man nicht, ob der Träger desselben der eben bemerkte, oder ein Ver-

*) Einen ausführlichen Bericht enthält die Schlesische Chronik.

wandter desselben sei, welcher wegen der Göttinger Unruhen von 1831 als Student entwich. Endlich ist auch der gegen Schiller auftretende Arzt Schuster noch bei uns bekannt; er war ebenfalls in die Göttinger Unruhen verwickelt (er war Privatdocent in Göttingen), und sah sich genöthigt zu fliehen, ist ohne Zweifel aber derjenige von allen dabei Betheiligten, den man am meisten bedauern könnte, als ein Opfer der Verführung. Seitdem er in Paris ist und vergeblich in Hannover um Niederschlagung seiner Untersuchung gebeten, hat er das Recht mit der Heilkunde vertauscht, und ist ein gleich gesuchter, wie geschickter Arzt in Frankreichs Hauptstadt. (Kass. Z.)

Rußland.

Warschau, 1. Juni. Die hiesigen Zeitungen melden: „Da Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Warschau Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, welch' ein unsicheres und trauriges Loos bisher die zu den Warschauer Theatern gehörenden Personen erwartete, wenn sie, nachdem sie einen Theil ihres Lebens dem Dienste des Publikums gewidmet, wegen vorgerückten Alters oder Gebrechlichkeit nicht mehr fähig waren, noch ferner ihren anstrengenden und mühsamen Beruf zu erfüllen, so hat derselbe Sr. Majestät dem Kaiser einen Pensionirungs-Plan für die erwähnten Theater vorgelegt, dessen Ausführung Se. Maj. zu genehmigen geruhten. Die Mitglieder der besagten Theater, von dem lebhaftesten Dank für eine so ausgezeichnete Wohlthat, die ihre Zukunft vor Mangel schützt, innig durchdrungen, hielten es für ihre Pflicht, Sr. Durchlaucht durch eine aus der Direktion und den Chefs aller Theater-Abtheilungen bestehende Deputation den Ausdruck ihrer Gefühle darzubringen. Der Statthalter des Königreichs empfing diese Huldigung sehr freundlich und erklärte, daß er, nachdem er seit mehren Jahren Zeuge der beständigen Fortschritte der Bühne und der von der Direction sowohl in der Verwaltung als auch in jedem anderen Zweige des Theaterwesens eingeführten Ordnung gewesen, sich um so mehr veranlaßt gefühlt habe, die väterliche Sorge unseres erhabenen Monarchen auf diesen Gegenstand zu lenken, weil er in jenen Umständen, so wie in der angemessenen und moralischen Auswahl der dargestellten Stücke, nur eine mit den Absichten der Regierung und dem Gemeinwohl vollkommen übereinstimmende Tendenz habe wahrnehmen können; er hoffe daher, daß sie, da ihre Zukunft jetzt durch die Großmuth des Monarchen gesichert sei, ihre eifrigen Bemühungen verdoppeln würden, um sich der von Sr. Majestät ihnen erwiesenen Huld würdig zu machen."

Großbritannien.

London, 30. Mai. Die gestrigen Verhandlungen im Unterhause waren von großer Wichtigkeit. Als nämlich der Tagesordnung gemäß, das Haus sich in den Ausschuß über die Irländische Munizipal-Bill verwandeln sollte, erhob sich Sir R. Peel, um, wie er angekündigt hatte, dem Hause auseinanderzusetzen, insoweit er dies ohne Eingehen auf alle Details thun konnte, von welcher Art die Zugeständnisse seien, welche er mit Bezug auf die Irländischen Maßregeln machen wolle, und auf welchen Punkten er dagegen bestehen müsse. Er that dies in einer eben so freimüthigen als versöhnlichen Rede, in welcher er versicherte, daß es sein aufrichtigster Wunsch sei, aus allen Kräften zu einer legislativen Erledigung der Irländischen Kirchen-Angelegenheit und der Irländischen Munizipal-Sache beizutragen. Auf die Irländische Armen-Bill, die bereits in den Händen des Oberhauses ist, nahm er nur insofern im Allgemeinen noch einmal Bezug, als er die Hoffnung äußerte, daß die durch dieselbe einzuführenden Armen-Steuern als eine zweckmäßige Richtschnur dienen könnten, um zu entscheiden, wer sich zur Ausübung politischer Funktionen eignet und wem das Recht verliehen werden könne, bei den Munizipal-Wahlen mitzustimmen. Die Haupt-Bedingungen, welche Sir Robert Peel forderte, waren: 1) eine bloße Umwandlung des Zehnten in einen Grundzins, ohne daß daran irgend eine verwickelte Ablösung, aus welcher eine Beraubung der Kirche entstehen könnte, oder irgend ein die Kirche beeinträchtigendes Prinzip, in Gestalt einer Verwendung ihrer geistlichen Einkünfte zu weltlichen Zwecken, geknüpft würde; 2) daß man als Qualifikation für die Munizipal-Wähler annehme, es müsse ein solcher Wähler eine Wohnung, einen Laden, ein Gewölbe oder ein Magazin innehaben, wovon die Rente sich jährlich wenigstens auf 20 Pfd. belief. Lord J. Russell beantwortete die Erklärungen Sir R. Peel's in eben so versöhnlicher Weise, indem er seine Erwiederung damit begann, daß er, die fast zuversichtliche Hoffnung aussprach, diese Streitfragen noch vor dem Schluß dieser Session erledigt zu sehen, und nur, jedoch weder in gereiztem, noch entmuthigendem Tone, wenige Punkte andeutete, bei denen sich, wenn die Opposition streng auf den von Sir R. Peel dargelegten Ansichten bestehe, vielleicht im Lauf der weiteren Verhandlungen noch einige Schwierigkeiten erheben könnten. Bemerkenswerth war, daß der Minister erklärte, er habe dem Grafen Grey, als dieser am Ruder gewesen, wiederholentlich die Nothwendigkeit vorgestellt, daß man mit einem Plan zur Regulirung der Irländischen Zehnten-Angelegenheit auch die Verwendung eines Theils der Revenüen der Irländischen Kirche zu anderen als rein kirchlichen Zwecken verbinden müsse; Lord Grey aber habe zwar die abstrakte Gerechtigkeit dieses Grundsatzes anerkannt, ihm jedoch zugleich versichert, daß es unmöglich sein würde, denselben in der Praxis auszuführen, denn das Englische Volk werde nie seine Zustimmung dazu geben. Lord John Russell gestand nun, er sei jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß Graf Grey seine Landsleute richtig beurtheilt, er aber (Lord John) sich in diesem Punkte geirrt habe. Herr O'Connell ging in seinen Bemerkungen über das Benehmen der beiden Parteien, der Tories und Whigs, davon aus, daß beide nur in ihrem Interesse handelten, wie bei der Neger-Frage, und daß, wie er stets behauptet habe, für Irland von England nichts zu hoffen sei. Wenn er aber auch immer wieder darauf zurückkam, daß so lange von keiner befriedigenden Ausgleichung die Rede sein könne, als man in Irland noch die Majorität nöthige, die Minorität zu bezahlen, oder, mit anderen Worten, so lange die Katholiken noch einen Heller zur Erhaltung der Anglikanischen Kirche beisteuern müßten, so bediente er sich doch einer auffallend gemäßigten Sprache und schloß mit den Worten: „Vielleicht habe ich die Vorschläge des sehr ehrenwerthen Baronets (Sir Rob. Peel) mit größerem Argwohn aufgenommen, als ich sollte. Erweist sich mein Argwohn als ungegründet, so wird sich gewiß Niemand so sehr darüber freuen, als ich, und der versöhnliche Geist, in welchem sich der sehr ehrenwerthe Baronet hat vernehmen lassen, wird unfehlbar die glücklichsten Folgen haben. Wenn Sie edelmüthig gegen das Irländische Volk handeln, so wird Ihnen dieses sicherlich mit gleichem Edelmnth entgegenkommen!" Herr Shaw äußerte seine Freude darüber, daß es nun mit der Appropriations-Frage endlich einmal vorbei sei, und da hierauf Herr Ward und mehre ministerielle Mitglieder: „Nein, nein!" riefen, so fügte er hinzu: „Ich will damit nicht sagen, daß sie für das Haus ganz zu Ende sei. (Hört, hört!) Das ehrenwerthe Mitglied für Sheffield (Herr Ward) kann seine Motion allerdings wieder vorbringen, das weiß ich wohl; aber was das Ministerium betrifft, so glaube ich, daß es von seiner Seite mit der Appropriations-Frage zu Ende ist. (Beifall von den Oppositions-Bänken.) Wenn ich dies nicht dächte, würde ich in der That in keinen Municipal-Reform-Plan willigen." Lord John Russell fand sich hierdurch zu der Erklärung veranlaßt, daß er von seinen Ansichten in Betreff der Appropriation keinesweges zurückgekommen sei, und daß er sie morgen des Tages vorschlagen würde, wenn er glauben könnte, daß er sie durchs Parlament zu bringen im Stande wäre. (Hört, hört! von den ministeriellen Bänken.) Nur weil er sich überzeugt habe, daß er keine Bill, die diesen Grundsatz in sich schlösse, würde durchsetzen können, habe er es für unangemessen gehalten, noch länger darauf zu dringen, (Hört! von der Opposition.) Ob aber die Zehnten-Maßregel, die er jetzt vorzuschlagen verpflichtet sei, eine definitive und befriedigende Erledigung der Kirchen-Angelegenheit sein würde, das könne er nicht vorher wissen; dies werde von den Wirkungen der Bill selbst und von den Gesinnungen abhängen, mit welchen sie von allen Parteien aufgenommen würde; wollte er jedoch jetzt die Appropriations-Klausel vorschlagen, so würde er die Ausführung von vielem Guten verhindern, ohne doch seine eigenen Prinzipien fördern zu können. (Hört, hört!) Nachdem hierauf Herr Ward noch angekündigt hatte, daß er, wenn die Zehnten-Bill in den Ausschuß gelangen werde, darauf antragen wolle, dem Ausschusse die Instruction zu ertheilen, daß derselbe eine Appropriations-Klausel in die Bill aufnehme, weil er überzeugt sei, daß diese allein zu einer befriedigenden Erledigung des Zehnten-Streites führen könne, verwandelte sich das Haus pro forma in den Ausschuß über die Munizipal-Bill, verschob aber den Beginn der eigentlichen Diskussion dieser Bill bis zum Freitage.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. In der Gazette des Tribuneaux liest man: „Die Vertheidiger Hubert's und seiner Mitverurtheilten erschienen gestern in der Conciergerie, um sich mit ihren Klienten zu besprechen. Es ward ihnen erwiedert, daß dieselben nach gefälltem Urtheile unter der Gerichtsbarkeit der administrativen Behörde ständen, und daß der Polizei-Präfekt die von ihm ertheilte Erlaubniß zurückgenommen habe. Herr Favre hat hierauf ein Schreiben an den Polizei-Präfekten gerichtet, in welchem er gegen diese Maßregel protestirt. Dieser Brief ward heute dem Conseil des Advokatenstandes vorgelegt und es soll beschlossen worden sein, daß der Vorsitzende, Herr Delangle, sich zum General-Prokurator begeben und seine Vermittelung in Anspruch nehmen solle." In der Allg. Ztg. liest man über den Hubertschen Prozeß: „Die Scene des Assisenhofs hat einen elektrischen Eindruck auf die Jugend und den gemeinen Mann gemacht. Es wäre wohl am gescheidtesten gewesen, eine Verschwörung dieser Art, die nicht außerhalb der Sphäre des Projekts gekommen, in der Stille zu unterdrücken, um nicht in die Einbildungskraft des großen Haufens neuen Zündstoff zu werfen. Das Resultat des letzten Criminalprocesses war, aus Hubert einen kleinen Alibaud zu machen, und die Mademoiselle Grouvelle zu einer Art von Jeanne d'Arc der untern Volksklassen umzustempeln, ihren politischen Fanatismus mit einer Art Heiligenschein zu umziehen. Die Vergötterung solcher Helden, wie da waren Morey, Pepin und Alibaud, durch die Mademoiselle Grouvelle, so lange sie frei herumlief, hatte nichts Ansteckendes, denn es lag darin ein Zeichen hysterischer Verrücktheit; aber das Märtyrerthum der gefangenen Grouvelle giebt dieser absurden Vergötterung in den Augen der Masse Bedeutung und drückt ihr das Siegel eines höhern Charakters auf. Das ist der Geist der Polizei und besonders der Justiz im heutigen Frankreich: sie können nichts, und wäre es noch so unbedeutendes Lumpenzeug, unberührt lassen; sie müssen reden, protokolliren, schreiben; sie wissen nichts in der Stille zu beschwichtigen und abzuleiten. In den höhern Klassen ist die Feindlichkeit gegen die Regierung immer etwas Abstractes, es beruht mehr in der Idee, die man sich von der Regierung macht, als auf etwas Reellem, denn nirgends besteht für die Gebildeten irgend ein Druck; nicht so, was das Volk betrifft, das, je mehr es sich zu schätzen und stolz zu sein lernt, je mehr man ihm von Seite gewissenloser Demagogen auf brutalste Weise eine brutale Souveränetät vorpredigt, um desto mehr mit Schärfe behandelt wird. Ueberall fehlt der religiöse Geist christlicher Liebe, welcher sich gar vortrefflich paaren läßt mit dem nöthigen Ernst, und, in bedeutenden Fällen, mit der gehörigen Strenge. Statt dessen thut sich, mit gewaltigem Aufwand von Declamationen, die Philanthropie kund, inspicirt die Gefängnisse und verschafft den Uebelthätern große Douceurs. Als die Quäkerin Madame Fry hier zu Paris kürzlich anwesend war, konnte sie sich über zwei Dinge nicht genug wundern: 1) den Comfort, dessen anerkannte Mörder, Räuber, Missethäter genießen; 2) die traurige Lage so vieler Verhafteten, keiner Schuld Ueberwiesenen, unter denen eine große Anzahl Kinder, und die in den Verhaftungshäusern bunt durcheinander wimmeln, wie ein Haufe von Ungeziefer. Für die Verbrecher fehlt es an Ernst und Würde, für die Beschuldigten, aber nicht Ueberwiesenen, an Respect und Mitleid; nirgends fand sich ein gebührendes Maaß, und wird sich nicht ein solches finden, so lange die Administration und die Philanthropie das Werk ihrer pomposen Eitelkeiten forttreiben und statt des pausbackenen Charlatanismus nicht das Christenthum sich thätig in das Mittel legt, mit dem Element seiner höhern versöhnenden Liebe."

In diesem Augenblicke findet eine allgemeine Auswanderung nach London statt; wer nur kann, geht zur Krönung; man muß sich aber gut vorsehen mit Geld oder Kreditbriefen; die Wohnungen sind ungemein theuer. Die russische Ambassade bot vergebens 3000 Pfund St. für das Hotel Burlington und hat nun das Hotel des Lord Stuart de

Rothsay auf zwei Monate für 2500 Guineen gemiethet. Die Taglioni ist am 29. Mai zu London angekommen; sie hat noch Platz gefunden! — Für den Herzog von Nemours sind Zimmer bestellt im Hotel Grillon.

Das Londoner sonntägige Toryblatt „The Age" enthält folgendes Gespräch, das Ludwig Philipp mit Talleyrand am Vorabend seines Todes gehabt haben soll. Als Ludwig Philipp vor seinem Bett erschien; drückte sich der sterbende Diplomat so aus: „Wenn Ew. Maj. geruhen..." — „So lassen Sie doch das Wort Majestät" erwiderte der König, „bedarf es dessen unter uns?" — „Erlauben Sie Sire, die Etiquette erheischt es. So sage ich denn, wenn Ew. Maj. es wünschen, so will ich Ihr einigen Rath ertheilen." — „Gut", sagte Ludwig Philipp mit gerührtem Ton, „ich höre Sie an." — „Sire, Sie rufen mich ins Leben zurück; oder wenigstens sterbe ich zufrieden. Hier mein Rath: Sprechen Sie stets von Freiheit und freien Institutionen und regieren Sie mit den Bajonnetten. Gewinnen Sie die gute und schlechte Presse durch Freigebigkeiten. Die Pforten von St. Pelagie mögen sich oft knarrend für die Zeitungsschreiber öffnen; wenn Sie sie nicht einsperren lassen, so werden sie aus eigenem Antriebe dahin kommen. Sie haben aber alsdann das Verdienst, sie daraus zu befreien. — Von Zeit zu Zeit können kleine Komplotte von Nutzen sein; die Pariser sind Freunde von Zerstreuung: die Guillotine oder die Amnestie bringen denselben Zweck hervor. Was die fremden Verhältnisse anbelangt, so ist das mein eigentliches Handwerk, und kann aufrichtig bekennen, daß ich selten einem Gesandten oder fremden Minister begegnet, der nicht ein Dummkopf gewesen. Jenseits des Kanals ein Greis mit eiserner Maske, gebogener Nase: ich bezeichne Ihnen denselben als einen mächtigen Mann; er nennt sich Wellington. Trachten Sie, ihn so lang als möglich fern vom Ministerium zu halten... Allein suchen Ew. Majestät, daß ein junger Mann, er nennt sich Palmerston, am Ruder bleibt u. s. f."

Spanien.

*† St. Esprit, 27. Mai. (Privatmitth.) Seit meinem letzten Briefe hat es wiederum einige kleine Aufstände zu Onnate in der Nacht vom 20sten zum 21sten d. M. gegeben; einige bewaffnete Landleute riefen: „Mueren los ojalateros! viva Carlos V." („Nieder mit den Ojalateros! Es lebe Karl V.") Die in dieser Stadt garnisonirenden Artilleristen haben jedoch ziemlich bald allem Lärm ein Ende gemacht. — Die französische Regierung ist keineswegs unbekannt mit allen diesen Bewegungen; sie bildet sich ein, die Karlisten wären jetzt leicht zu vernichten, da sie seit langer Zeit ohne Geld sind; daher schreiben sich alle Bemühungen ihrer Agenten zu Bayonne, in denen diese von einigen Spaniern unterstützt werden. — Obrist Wylde, Commissair von englischer Seite im Hauptquartier Espartero's, ist gestern in Bayonne angekommen; er hat eben eine kleine Reise nach Bilbao und St. Sebastian gemacht und lacht über die Anstrengungen und Demonstrationen von Seiten der Madrider und Pariser Regierung, um die Fahne des Aufruhrs im Karlistischen Lager aufzupflanzen; er meinte: „dies hieße Geld in den Brunnen werfen." — Karl V. hat am 19ten d. M. Nachmittags Estella verlassen, um eine Inspection der Linien von Andoain und der Bataillone von Guipuzcoa vorzunehmen. Als er nach Lezaun (Navarra) zurückgekehrt, sich in das für ihn bereitete Zimmer begeben hatte, kam ein Hauptmann, Namens Ura, an der Spitze zweier Compagnieen Infanterie und einer Schwadron Kavalerie, vor dem Hause an, ließ seinen Trupp vor der Thür und stieg zum Könige hinauf, mit der Bitte, ihn sprechen zu dürfen. Se. Majestät ließ ihn vor, und nachdem er ihn nach seinem Begehr gefragt, antwortete dieser Offizier: daß er zu seinem Könige abgeordnet worden wäre, um ihm zu sagen, daß seine Gegenwart in Guipuzcoa schnell nöthig sei, Se. Majestät müsse sich in den Kriegsrath begeben, der berufen wäre, um über die Generale Zariategui und Elis zu richten; er müsse diesem Rathe vorsitzen, sonst würde man nicht zugeben, daß über jene Beiden gerichtet werde. Der König befahl ihm, herunter zu gehen und seine Befehle abzuwarten. Dieser Offizier hatte seinen Soldaten nicht gesagt, was er beim Könige hatte thun wollen; sobald die Soldaten erfuhren, warum es sich handele, stürmten sie unwillig nach der Wohnung dieses Offiziers und würden ihn unfehlbar umgebracht haben, wenn man ihm nicht zu Hülfe gekommen wäre. Es scheint, daß der unglückliche Hauptmann Ura verrückt ist; man hat ihn deshalb in Verwahrsam gebracht, nachdem man ihn aus den Händen der wüthenden Soldaten befreit, die ihn in Stücke zerrissen hätten. — Ein Dekret befiehlt allen Denen, die man mit dem Namen Ojalateros bezeichnet, die Waffen zu ergreifen und sowohl ein Bataillon als eine Schwadron zu bilden unter dem Namen: „Freiwillige von Castilien." Diesen Plan hätte man schon lange fassen sollen, oder aufrichtiger gesagt, man hätte jene freiwilligen Bataillone bestehen lassen sollen, die einst Zumalacarregui gebildet hatte. — Aus allen diesen Bewegungen leuchtet deutlich hervor, daß die Popularität des Königs größer ist, als sie je gewesen war; denn überall hat seine Stimme Alles beschwichtigt, überall hat er sichere Proben von Liebe und Ergebenheit gefunden; überall ist der Enthusiasmus für ihn höher, als vorher. Hieraus leuchtet auch klar hervor, daß die Liberalen sich täuschen, wenn sie meinen, diese Völkerschaften hätten sich um nichts anderes, als um ihrer fueros (Privilegien) willen bewaffnet, da die Navarresen die Auflösung der Junta (die sie selbst im Jahre 1833 ernannten) verlangt und den König gebeten haben, selbst eine neue zu ernennen, nach seinen eigenen Wünschen. Etwas Aehnliches wird in Guipuzcoa stattfinden, sobald der König hinkommt; etwas Aehnliches hat bereits vor 2 Jahren in Biscaya stattgefunden. So hat sich denn die ganze Bevölkerung nur deshalb erhoben, um die Rechte Karls V. aufrecht zu erhalten. — Nach jenem unangenehmen Vorfalle in Lezaun ist der König nach Estella zurückgekommen, da er nicht will, daß man glaube, er habe aus Furcht sich nach Guipuzcoa begeben. Seine Briefe aus Estella reichen bis zum 23sten d.

*† Cantavieja, 21. Mai. (Privatmitth.) Die Zeitungen von Saragossa, die zu uns kommen, schwatzen sehr viel, und schreiben doch nur die Madrider ab, welche berichten, daß man ganze Heeresmassen gegen uns schicke. Doch versichere ich Sie, daß wir nichts zu befürchten haben. In unserer Umgegend sind unter dem Befehl mehrer Chefs 7000 Mann und mit ihnen jene Truppen, welche in der Provinz von Nieder-Aragonien standen, angekommen; wir sind heute über 30,000 Mann stark, um unserem Feinde die Spitze bieten zu können; wir würden noch mehr Soldaten haben können, wenn es uns nicht an Geld mangelte; an Mannschaft fehlt es nicht. — Cabrera ist, nachdem er sich vergebens bemüht, den Prahler Oraa (d'Alcanniz) aufzufinden, auf Valencia zu marschirt, um Amposta und Castillon de la plana anzugreifen. Die Kanonengießerei ist jetzt vortrefflich im Stande; man hat eben einen Mörser gegossen, mit dem wir eine Legua weit die Bomben werden werfen können.

Neueste Nachrichten. Die französische Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 30. Mai: „Gestern hat der General O'Donnel Vera und Lesaca ohne Widerstand besetzt; es haben keine Excesse stattgefunden."

Italien.

Neapel, 22. Mai. Das gestrige Journal enthält ein Dekret vom 16. Mai, worin Se. Maj. die wegen politischer Vergehen in Sicilien beschuldigten Individuen freispricht. Dies erstreckt sich jedoch nicht auf die Urheber und Häupter der im vorigen Jahre auf besagter Insel stattgehabten Unruhen und Gräuelthaten. Diese werden dem Urtheil des obersten Gerichtshofes für Staatsverbrecher unterworfen; sollte aber den einen oder andern die Todesstrafe treffen, so darf sie nicht vollzogen werden, ohne daß dem Könige vorher Bericht gegeben würde. Die Militär-Kommissionen, welche in Folge jener Unruhen jenseits des Faro eingesetzt worden sind, hören vom Tage des Erscheinens gegenwärtigen Dekrets auf. — Der Prinz Johann von Sachsen ist Ende voriger Woche von Rom in unserer Hauptstadt angekommen, und hat am vorigen Sonntage Sr. Maj. in Caserta einen Besuch abgestattet. Auch wird der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seiner ganzen Familie von Rom wieder hier erwartet, da ihm der noch schwache Gesundheitszustand seines Sohnes nicht erlaubt, nach dem Norden zurückzukehren.

Rom, 24. Mai. Der Courierwechsel mit dem Norden wird gegenwärtig sehr lebhaft betrieben. Es sollen bei den letzten Kongregationen wichtige Verhandlungen stattgefunden haben. — Professor Gervinus ist aus Göttingen hier eingetroffen. Er wird, wie man hört, sich einige Zeit hier aufhalten, um die Bibliotheken Roms zu seinen Studien zu benutzen. — Heute, als am Tage der Himmelfahrt Christi, hat der Papst einen solennen Gottesdienst in der Kirche S. Giovanni, der eigentlichen Bischofskirche des Papstes, abgehalten, und ertheilt in diesem Augenblick unter dem Donner der Kanonen den apostolischen Segen von der großen Loggia dieser Kirche über das versammelte Volk. — Die Kölner Angelegenheit, wird hoffentlich ruhig beendigt werden. Der päpstliche Stuhl scheint veranlaßt worden zu sein, die streitige Frage beseitigen zu helfen. Zu diesem Ende hat der heilige Vater dem Generalvicar der Kölner Diöcese, Dr. Hüsgen, erlaubt, die Leitung des Erzbisthums in Abwesenheit des Erzbischofs als dessen Vertreter beizubehalten und zu handhaben. (s. gestr. Bresl. Ztg.) — Die Verluste, welche die Carlisten in Spanien erlitten, hat die Freunde der Legitimität sehr betrübt. In Turin war man darauf nicht gefaßt, und ist daher um so unangenehmer überrascht worden. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Mai. Die türkische Staatszeitung giebt einen neuen Beweis, wie man eine Stelle des Korans, welche mit dem Grundsatz „Aide toi et le ciel t'aidera" synonym ist, geschickter Weise als den einzigen Nothanker ergreift, um Neuerungen, die mit der muhamedanischen Glaubenslehre im Widerspruch stehen, mit dem religiösen Sinne der Türken so viel möglich zu einen. Ist einmal mit den Quarantainen der Anfang gemacht, so wird man den türkischen Soldaten bald auch mit Tschako erblicken, obgleich der Koran jede Kopfbedeckung mit Schild ausdrücklich verbietet. Nebstbei thut der Sultan inzwischen sein Möglichstes, das Ansehen eines strengen Orthodoxen dem Volke gegenüber zu bewahren. Während er kürzlich den neuerrichteten Conseils, nämlich dem Staatsrathe, dem Pforten-Conseil und dem Hofkriegsrathe, jedem sein Portrait zur Aufstellung in ihren Rathssälen überschickte, sandte er zugleich auch jedem Conseil einen Koran als Geschenk.

Miszellen.

(Berlin.) Am 1ten d. Abends brachte ein Verein hiesiger Kunsthändler und Freunde der Kunst dem hier anwesenden berühmten Maler Horaz Vernet, vor seiner Wohnung, im Hôtel de Portugal, eine Nachtmusik, bei welcher von dem zahlreichen Militär-Musik-Chor mehre ausgesuchte größere und kleinere Musikstücke mit der Vollkommenheit ausgeführt wurden, wie man sie jetzt von der Preußischen, so vollständig organisirten, Militärmusik erwarten kann. Hr. Vernet, der selbst ein leidenschaftlicher Musikfreund und großer Verehrer des deutschen musikalischen Talents ist, nahm diese Aufmerksamkeit sehr freundlich auf und dankte, als die Veranstalter des Ständchens zu ihm hinauf in sein Zimmer sich begaben, ihnen in herzlichen Worten, in denen er der Befriedigung gedachte, die es ihm gewähre, in Deutschland, von Seiten deutscher Künstler und Kunst-Verehrer, eine so freundliche und wohlwollende Aufnahme gefunden zu haben. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben bei einem Besuche in der Werkstatt des Hrn. Prof. Wichmann sich über dessen Arbeiten sehr wohlgefällig zu äußern und zugleich dem Künstler die Bestellung zu einer Marmorstatue zu machen geruht.

(Dresden.) Kürzlich starb hier eine bemittelte Jüdin. Ihr einziger Sohn findet unter der Mutter Papieren eines, worauf notirt ist: daß die Mutter zum Besten von armen Alten jedes Glaubens ein Kapital von — die Summe war bedeutend und genannt — legiren wolle. Gar nicht gebunden durch solche beiläufig hingeschriebene Absicht, fühlt sich doch der edle Sohn zur Erfüllung derselben verpflichtet, und überbringt dem Magistrat die Summe zur Disposition für den genannten Zweck. Solcher Edelsinn erquickt, besonders da er aus einer Nation hervorging, die wir so gern in Schatten zu stellen bemüht sind.

(Frankfurt.) Se. Maj. der König von Preußen haben Allergnädigst geruht, dem Herrn Kapellmeister Guhr dahier, in huldvoller Anerkennung des von demselben bei Veranstaltung der Musikaufführung am

29. April bethätigten Eifers eine goldene Medaille übersenden zu lassen. — Das Schreiben, womit Herr Guhr diese Medaille empfangen hat, lautet, wie folgt: „Des Königs von Preußen Majestät haben in Erfahrung gebracht, daß Sie zum Besten der Rhein- und Oder-Ueberschwemmten die Aufführung der Schöpfung von Haydn mit Unterstützung großer und zum Wohlthun geneigter Talente, und mit erwünschtem Erfolge veranlaßt haben. Se. Majestät haben dies dankbar anerkannt und mich beauftragt, Ihnen die beikommende Medaille als ein Andenken zu übersenden. Indem ich hiermit dem Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät genüge, habe ich die Ehre zu sein Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster Diener **Müller**, Geheimer Kabinets-Rath Sr. Majestät. Berlin, den 24. Mai 1838."

Im Nürnb. Corresp. schreibt man aus Frankfurt: „Das Treiben der **Beifallsassekuranzgesellschaften im hiesigen Theater** muß jeden wahren Freund der Kunst mehr und mehr anekeln, und den Theaterbesuch verleiden. Es wird sogar akkordirt darüber, wie vielmal ein Gast herausgerufen werden soll; aber Geld muß er geben, sonst ist er verloren. „Untergang der Lügenbrut", kann man hier mit dem Dichter wünschen. — Dieser Tage gab ein hiesiger **Bäckermeister** bei Veranlassung der Kopulation seiner Tochter mit einem jungen Offizier unserer Garnison, in einem Gasthause ein **Frühstück**, „bei dem Fürsten hätten mitessen können", so splendid war es. Man konnte sagen, der Champagner floß dabei in Strömen, denn es wurden nicht weniger als 264 Flaschen dieses Weines, den **Blücher** so gern getrunken, geleert, und die ganze Zeche für das Frühstück soll sich über 1500 Fl. belaufen haben. — Die Frau Gräfin **Rossi** ist in der verflossenen Woche nach Paris gereist, und zwar in Begleitung ihrer Kammerfrau mit der Mallepost. Die gepriesene Frau nahm aber in Forbach Nachtquartier, und die Mallepost war ihr für die Weiterreise des andern Tages wieder zur alleinigen Disposition gestellt. Es gehört übrigens eine gute Gesundheit dazu, um mit der Pariser Mallepost zu reisen: von Paris hierher braucht sie jetzt keine zweimal 24 Stunden.

(**Würzburg.**) Die Neue Würzburger Zeitung enthält Folgendes: 1) „Zum letzten Mal erscheint heute die Neue Würzburger Zeitung unter meiner Verantwortlichkeit; ich sehe mich genöthigt, die Redaktion niederzulegen. Würzburg den 31. Mai 1838. Ernst Zander."

2) „Von heute an habe ich die **Redaktion der Neuen Würzburger Zeitung** unter meiner Verantwortlichkeit übernommen. Das an der Spitze des Blattes stehende Motto: „Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht", bezeichnet die Bahn, welche ich einhalten werde. Würzburg, 1. Juni 1838. **Dr. C. A. Weisenseel.**"

(**Paris.**) Ein Journal erinnert daran, daß heut vor 60 Jahren, am 30sten Mai 1778, sich ein Ereigniß in Paris zutrug, welches die ganze Stadt in Bewegung setzte und späterhin durch ganz Europa berichtet wurde, nämlich der **Tod Voltaires**. Bis 1828 war, wie man weiß, das Zimmer desselben an der Ecke der Straße Beaune am Quai der Theatiner (Quai Voltaire) verschlossen, weil es eine Testaments-Verordnung war, binnen 50 Jahren nichts darin zu ändern. Seit 10 Jahren ist das Zimmer geöffnet; aber von einem nachgelassenen Manuskripte, welches zu dieser Epoche erscheinen sollte, und in dem alle Ereignisse, die seitdem stattgefunden haben, in der Hauptsache voraus gesagt wären, ist bis jetzt nichts ans Tageslicht gekommen. Hierzu bemerkt die Berl. Voss. Ztg.: In der Berliner Zeitung vom 13. Juni 1778 ist dieses Ereigniß mit folgenden Worten angezeigt: „Am abgewichnen Sonnabend, des Abends gegen eilf Uhr, ist endlich der Herr von Voltaire an den Folgen seiner Unfürsichtigkeit, daß er zu viel Opium auf einmal eingenommen hat, verstorben. U. s. w. u. s. w."

Die **Pflasterungen mit Erdpech** sind gegenwärtig in allen Formen zu finden; als Brei auf die Trottoirs gestrichen, als Quadrat, als Kubik-Steine, als Bindemittel zwischen andern Quadersteinen, im Vestibül des Museums von Versailles, auf dem Platze de la Concorde, auf dem Fahrwege der elisëischen Felder, in den Hauptstraßen zu den Promenaden, im Innern der Institute, in Anstalten aller Art, mit einem Worte, überall hat sich dieses neue Industrie-Produkt (sehr nützlicher Weise) eingeschlichen.

Amtlicher Wollbericht.

Breslau, 7. Juni. Zu dem diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkt, waren bis zum 5ten d., nach Ausweis der von den Thor-Expeditionen geführten Register, folgende Wollen eingegangen:

Aus Schlesien	35,435 Ctr.
„ dem Großherzogthum Posen	12,938 „
„ Gallizien	1,796 „
„ Böhmen	75 „
„ Oesterreich	198 „
Hierzu treten circa welche sich schon früher auf hiesigem Platz befanden. Es beträgt also die Gesammt-Summe der auf dem Markt gewesenen	8000
Wolle	58,442 Ctr.

Aus dem Königreiche **Polen** dürften noch nachträglich Woll-Zufuhren zu erwarten sein.

Die **feinen Wollen** fanden überraschend schnellen Absatz, und zwar zu Preisen, von welchen die vorjährigen um 10 bis 15 Rtlr. überstiegen wurden. — In den **Mittel-Wollen** war die Nachfrage zwar weniger lebhaft, doch waren auch sie zu Preisen, welche 8 bis 10 Rtlr. besser als die vorjährigen waren, größtentheils vergriffen, bevor noch der Tag herankam, an welchem nach dem Kalender der Markt seinen Anfang nehmen sollte. — Auch die **ordinairen** Wollen wurden mit 2 bis 3 Rtlr. höher gegen voriges Frühjahr bezahlt. — An unverkaufter Wolle dürften noch circa 8000 Ctr. lagern.

Die Preise der Wollen waren folgende:

Für Schlesische Einschurwollen,	feine Elektoral-Wolle	120	bis	140	Rtlr.
„ „	Elektoral-Wollen	105	„	115	„
„ „	ganz feine „	90	„	100	„
„ „	mittelfeine „	75	„	85	„
„ „	geringere „	65	„	72	„
„ zweischürige, extra	feine „	70	„	78	„
„ „	feine „	60	„	65	„
„ „	geringere „	50	„	55	„
Für Polnische Einschurw., extra	feine „	80	„	90	„
„ „	feine „	62	„	75	„
„ „	mittelfeine „	58	„	63	„
„ „	ordinaire „	42	„	48	„
„ zweischürige	feine „	55	„	60	„
„ „	mittelfeine „	42	„	48	„
„ „	ordinaire „	40	„	41	„
Für Sterblingswolle,	hochfeine „	75	„	80	„
„	mittelfeine „	60	„	65	„
„	ordinaire „	50	„	58	„
Für Gerberwolle,	feine „	48	„	60	„
„	geringere „	38	„	46	„
Für Lammwolle,	feine „	80	„	90	„
„	mittelfeine „	65	„	75	„
Für Schlesische Ausschuß-Wolle	. . .	45	„	60	„
Für Polnische „	. . .	40	„	45	„
Für Zackel-Wollen, weiße	. . .	20	„	23½	„
Für „ schwarze	. . .	16½	—	18½	Rtl.

Was die fremden Käufer anbetrifft, so befanden sich zu dem hiesigen Wollmarkt anwesend: 189 en gros-Käufer, 58 jüdische Wollhändler aus dem Großherzogthum Posen, 18 dergleichen aus Schlesien und der Mark, und 233 Fabrikanten und Tuchmacher aus den Fabrikstädten der Marken, Schlesiens und der Lausitz.

Theater.

Herr und Madame **Freimüller** (letztere ci-devant **Limbach**) haben vorgestern in Webers „**Freischütz**" Max und Agathe als erste Gastrollen gegeben. Die Wahl beider Partien ist wahrscheinlich nur durch die Macht der Verhältnisse geboten worden, denn weder die eine noch die andere ist geeignet, den Umfang eines Gesangs- oder Darstellungstalents irgend genügend kennen zu lernen. Mad. Limbach, im Besitze einer kräftigen Stimme, sprach mehr an als Herr Limbach, welcher nicht ohne Stimmfonds und Methode, doch von beiden nicht ganz so viel besitzt, um des Beifalles gewiß zu sein. Der Kenner vermißt ungern den kleinen, aber wichtigen fehlenden Theil, vermißt aber das vorhandene Gute nicht darüber; der Nichtkenner vergißt über dem Ersteren auch das Letztere.

Die heutige Vorstellung dürfte ein zahlreiches Publikum anziehen. Herr **Lewy**, der Unerreichbare, spielt das Waldhorn, und vor und nach ihm lassen Fräulein **Bauer** und Hr. **Peters** ihren Humor spielen.

J. N.

(**Berichtigung.**) In den gestern mitgetheilten Wollbericht hat sich ein Fehler eingeschlichen; hochfeine Wolle ist nicht von 120—190, sondern von 120—140 Rthlr. bezahlt worden.

Universitäts-Sternwarte.

7. Juni 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	6,26	+ 12, 2	+ 9, 2	0, 8	NWW. 18°	dickes Gewölk
„ 9 U.	27"	6,30	+ 12, 2	+ 9, 0	0, 3	W. 30°	überzogen
Mtg. 12 U.	27"	7,16	+ 11, 0	+ 9, 4	0, 7	NW. 86°	dickes Gewölk
Nchm. 3 U.	27"	7,72	+ 11, 0	+ 8, 4	1, 9	W. 90°	überwölkt
Abd. 9 U.	27"	8,59	+ 11, 0	+ 7, 4	1, 6	W. 90°	„ „

Minimum + 7, 4 Maximum + 9, 1 (Temperatur) Oder + 14, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag. „Die junge Pathe." Lustsp. in 1 A. Frau v. Lucy, Dem. Bauer, als sechste Gastrolle. Hierauf: „Der Zweikampf im dritten Stock." Posse in 1 Akt. Amandus H......, Hr. Peters. — Vor, zwischen und nach den Stücken wird Hr. Lewy drei Piecen auf dem chromatischen Horn vortragen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Königl. Hauptmann im 11. Infanterie-Regiment, Herrn von **Clausewitz**, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Juni 1838.

Die verwittwete Freiin von **Dalwig**, geb. von **Frankenberg**.

Die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanni 1838 fängt bei der General-Landschafts-Kasse mit dem 9. Juli d. J. an, und dauert, mit Ausnahme der Mittwochs-Nachmittage und der Sonnabende, an welchen keine Zinsen gezahlt werden, bis zum 3. August d. J.

Breslau, den 6. Juni 1838.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.



Das Dampfschiff **Victoria** geht:

Sonntag den 10. d. Mts. nach **Dyhrenfurth** und zurück. Abgang in Breslau Morgens 6½ Uhr, von Dyhrenfurth Abends 5 Uhr.

Billets sind zu haben bei Herrn **Aderholz**, Ring Nr. 53.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 131 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8. Juni 1838.

Heute, Freitag, den 8. Juni: neunte Vorstellung mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, im Saale des Herrn Knappe an der Promenade, nahe der Ohlauer Straße. Anfang 7½ Uhr. Ende 9 Uhr. Eröffnung der Kasse 6½ Uhr.

Sperrsitze à 15 Sgr., Einlaßkarten à 10 Sgr., Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz und Abends an der Kasse zu haben.

Morgen, Sonnabend den 9ten, die zehnte Vorstellung. Nach dieser werde ich noch drei Vorstellungen zu geben die Ehre haben.

Carl Schuh.

Bei Glück in Leipzig ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben:

☞ **Talleyrand,**
der größte Diplomat seiner Zeit.
Eine Skizze seines Lebens, Wirkens und Charakters, nebst einer treuen Schilderung der letzten Momente und der Begräbnißfeier dieses großen Mannes. Unter Benutzung der neuesten französischen Blätter dargestellt von Dr. G. A. V...l. 8. geh. 5 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53)
zu haben:

Buch für Leidende
von
Fr. Hoffmann,
Hof-Prediger zu Ballenstedt.
Gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Naturgemäße
Gymnastik.
Oder:
angenehme und nützliche leibliche
Beschäftigungen kleiner Kinder
in den
sogenannten Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, aber auch in engern Familienkreisen.
Entworfen
von
Johann Ludwig Ossyra.
Mit einem empfehlenden Vorworte versehen von dem Schullehrer-Seminar-Director
Dr. Diesterweg.
Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 10 Sgr.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Ueber die Wohlbeleibtheit
oder
Fettleibigkeit
und die sichersten Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, von L. de la Panouse. Nach d. Franz. 8. Geh. 10 Sgr.

Man wird in diesem Schriftchen, dem ersten, welches über diesen Gegenstand erschienen ist, nicht nur die Nachtheile und Gefahren, denen die Wohlbeleibtheit aussetzt, finden, sondern auch Heilmittel, die diesen nachtheiligen Zustand ganz sicher heben.

Handbuch
für die
an Hämorrhoiden Leidenden.
Praktische Bemerkungen und Beobachtungen über Wesen, Ursache und Symptome und Behandlung der Zufälle. Aus dem Französischen nach der 8ten Auflage. 8. Geheftet. 20 Sgr.

Wir bemerken nur, statt aller Empfehlungen dieses Buchs, daß davon in Frankreich binnen einigen Jahren 8 Auflagen (jede zu 4000 Exemplaren) erschienen, und daß dasselbe durch die deutsche Bearbeitung eines ausgezeichneten Arztes nur gewonnen hat. Es giebt über alles auf diese Krankheit Bezügliche den vollkommensten Aufschluß und zugleich die Mittel, sich ohne ärztliche Hülfe selbst schnell und sicher zu heilen.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist angekommen:

Conversations-Lexikon der Gegenwart.
2s Heft. 10 Sgr.

Allioli, heilige Schrift.
Pracht-Ausgabe. 4s Heft. 12½ Sgr.

Legende der Heiligen.
Von A. Mätzler. 4s Heft. 11¼ Sgr.

Drei Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde
von dem
Verfasser der Ostereier
Christoph Schmid.
Geb. 7½ Sgr.

In Berlin bei Rubach und in Köln bei DuMont-Schauberg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Worte eines katholischen Geistlichen über die kölnischen Angelegenheiten. Geh. Preis 10 Sgr. od. 8 Gr.

Landgespräche über den Erzbischof von Köln und seine Sache, von einem Freunde des Rechts und der Wahrheit. Geheftet. Preis 2½ Sgr. oder 2 Ggr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juni c. bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker zweierlei Sorten Brot zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brot:

Von der ersten Sorte:
Ludwig, Nr. 36 am Neumarkt, für 2 Sgr. 3 Pfd.
Wittwe Heubach, Nr. 47 Neue Weltgasse, für 2 Sgr. 3 Pfd.

Von der zweiten Sorte:
Ludwig, Nr. 3 Kupferschmiedestraße, für 2 Sgr. 4 Pfd.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.

Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 6. Juni 1838.
Königl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Behufs Beschaffung der zur Einrichtung des neuen Theils der Kavalerie-Kaserne hierselbst erforderlichen

40 Leib-Matratzen von Pferdehaaren,
317 Kopf-Kissen von Pferdehaaren,
125 Fenster-Rouleaux

wird am 15ten d. M. in dem Lokal der unterzeichneten Verwaltung (Kloster-Straße Nr. 3) ein Licitations-Termin stattfinden, welches mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß daselbst die dieser Entreprise zum Grunde liegenden Bedingungen täglich vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 1. Juni 1838.
Königliche Garnison-Verwaltung.
Waecker.

Freiwilliger Verkauf.

Eine, inmitten der Stadt Posen belegene, massive Wassermühle von drei oberschlächtigen Mahlgängen, einer oberschlächtigen Brettmühle, einer Loh- und Oel-Stampfe mit bedeutenden Wohn- und Speicher-Lokalitäten, die allein über 1200 Rthlr. Miethzins tragen, ein umfassender Hof und dahinter ein großer Obst-, Gemüse- und Ziergarten; Alles in der besten Verfassung und noch größerer Ausdehnung fähig, besonders zum Mehl- und Holzhandel gut gelegen, ist, mit einem verhältnißmäßig geringen Angelde billig zu kaufen, und zu Johanni c. zu übernehmen. Kauflustige mögen sich an den Justiz-Kommissarius Brachvogel zu Posen, als den jetzigen Besitzer, wenden.

Posen, den 25. Mai 1838.

Bekanntmachung.

Die bisher von uns bevormundet gewesene Christiane Caroline Kiefert verehelichte Handlungs-Commis Neumann und deren Ehemann haben die mit dem jetzt erfolgten Eintritt der Volljährigkeit der Erstern gesetzlich anfangende Gütergemeinschaft zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 26. Mai 1838 ausgeschlossen.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 31. Mai 1838.
Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bau-Verdingungs-Anzeige.

Hohem Auftrage zufolge soll die vom diesjährigen Hochwasser und Eisgang an einzelnen Stellen beschädigte Straße von Prauske nach Maltsch, ½ Meile von Leubus entfernt, wiederum hergestellt werden. Dieser Instandsetzungs-Bau betrifft: 1) die Reparatur der Kloben-Brücke ohne Holzwerth, veranschlagt auf 258 Rthlr. 5 Sgr. 2) Die Herstellung der Eisbrecher vor derselben, ohne Holz, 92 Rtlr. 6 Pf. 3) Desgleichen das Pflaster vor der Oderfähre auf 173 Rtlr. 18 Sgr. 4) Desgleichen der Straße selbst, soweit solche auf Staatskosten erhalten werden muß, 106 Rthlr. 27 Sgr.; zusammen ohne Holz 630 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf. Vorstehende Bauten sollen im Ganzen an einen recipirten Werkmeister oder andere kautionsfähige Bauunternehmer im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist auf den 15. Juni Vormittags 11 Uhr ein Bietungstermin in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Leubus anberaumt worden, an welchem hierzu geeignete Bauunternehmer, welche sich vorher von der Lokalität unterrichten müssen, erscheinen und ihre Gebote abgeben wollen.

An Kaution müssen 150 Rtlr. in Pfandbriefen oder in Staatsschuldscheinen deponirt werden, und wird ohne solche ein Gebot nicht angenommen. Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung zu Breslau vorbehalten. Die Vorlegung der Kosten-Anschläge und Zeichnungen geschieht am Termine; solche können jedoch auch vor dem Termine bei mir eingesehen werden.

Wohlau den 31. Mai 1838.
Rimann,
Königl. Departements-Bau-Inspektor

Edictal-Citation.

Der am 21. December 1802 zu Posen geborne Friedrich Wilhelm Unsinn, welcher vor länger als 10 Jahren als Steinmetzgeselle im ledigen Stande aus hiesiger Gegend sich entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, event. die von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben, werden hiermit öffentlich vorgeladen: sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 20. März 1839 N. M. 2 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst anberaumten Termine schriftlich oder persönich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Friedrich Wilhelm Unsinn für todt, dessen unbekannte Erben ihres Erbrechts aber verlustig erklärt und das in unserem Depositorio befindliche Vermögen von 369 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. den bekannten nächsten Verwandten wird zugesprochen werden.

Pleß, den 10. Mai 1838.
Das mit dem Fürstlichen Stadtgericht Pleß verbundene Justiz-Amt, Orzesze.

Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für die hiesigen Königl. Garnison-Anstalten, bestehend in circa 1400 Klaftern weichem Klobenholz jährlich, soll, zufolge höherer Bestimmung, auf den Zeitraum vom 1. Juli d. J. ab bis ult. Dezember 1839 dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.

Hierzu ist ein Lizitations-Termin auf den 15. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Verwaltung — Schwedeldorfer Straße Nr. 186 in Glatz — anberaumt worden, welches mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die, der Lizitation zum Grunde liegenden Bedingungen bei uns zur Einsicht bereit liegen.

Glatz, den 18. Mai 1838.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Aecht englische schwarze und weiße Filz-Hüte

empfing in neuester Façon und empfiehlt zu billigen Preisen:
die Galanterie-, Meubel- und Spiegel-Handlung

des Joseph Stern,

Ring- und Oderstraßen-Ecke Nr. 60.

Bekanntmachung.

Der Posten eines Bürgermeisters und Polizei-Dirigenten am hiesigen Orte, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 500 Rtlr., ist vacant und soll anderweit auf 6 Jahre besetzt werden. Qualificirte Bewerber um dieses Amt wollen sich gefälligst innerhalb 6 Wochen dazu melden.

Goldberg, den 30. Mai 1838.

Die Stadtverordneten.

Auktion.

Montag den 11. Juni c. früh um 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion für die Herren Posamentirer.

Freitag den 8ten d. Nachmittag 3 Uhr, werden Ohlauer Vorstadt, Kloster-Straße Nr. 15, wegen Aufgabe eines Posamentirergeschäfts, 4 vollständige Posamentier-Stühle und 4 in sehr gutem Stande sich befindende Klöppelmaschinen versteigert werden.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

CARL KRONE,

in Breslau, Oderstraße Nr. 4 (nahe am Ringe) empfiehlt sein

lithographisches Institut

zur geneigten Beachtung.

Acker-Verpachtung.

15 Morgen bester Acker sub Hypothek Nr. 15 auf dem Matthias-Felde, so wie 9 Morgen sub Hypoth. Nr. 145 an der alten Oder gelegen, sollen auf den 9. Juni d. J. Nachmittag 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Der Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Extra fein chemisch rein Bleiweiß, den Ctr. 14 Rtlr., d. Pfund 4 Sgr., offerirt:

C. F. Rettig, Oder-Str. Nr. 16, gold. Leuchter.

Soda-Seife,

pr. Pfd. 4 — 4½ Sgr., in größeren Partieen billiger empfiehlt: C. F. Springmühl, Schmiedebrücke- u. Ursulinerstraßen-Ecke Nr. 6.

Ein junger Mann, der die Handlung zu erlernen wünscht, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich bald melden bei Herrn A. W. Schönfeld, Karlsplatz Nr. 1, woselbst das Nähere zu erfragen.

Ein Wirthschaftsschreiber wird gesucht. Die sich Meldenden können ihre Zeugnisse bis Dienstags den 12. d. M. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Eine anständige Reisegesellschaft nach Berlin wird gesucht, und gebeten, die desfallsige Adresse in der Expedition dieses Blattes mit den Buchstaben F. M. abzugeben.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Von ächtem Emmenthaler fetten Schweizer Käse

erhielt frische Zufuhre und empfiehlt:

C. F. Bourgarde, Ohlauer Str. Nr. 15.

Wir empfehlen eine Partie

$\frac{10}{4}$ br. ächt franz. Thibets à 22 Sgr.,

sowie engl. Leinwand, um damit zu räumen, zur Hälfte des kostenden Preises.

Benoni Herrmann & Komp., Naschmarkt Nr. 51, erste Etage.

1000 Krüge Selter-Brunn,
500 Fl. Pyrmonter Stahlbrunn,
309 Krüge Fachinger und
200 Krüge Emser Brunn,

habe ich heute wieder erhalten, und empfehle diese nebst allen andern Gattungen mineralischer Wasser, diesjähriger Füllung, bei den billigsten Preisen, zur geneigten Abnahme:

Carl Moecke, Schmiedebrücke Nr. 55.

Cigarren-Canaster-Abfall.

Von diesem sehr angenehm riechenden und leichten Rauchtabak empfing ich eine bedeutende Sendung und empfehle davon Nr. 1, à 6 Sgr., Nr. 2, à 5½ Sgr. d. Pfund, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. J. G. Plautze, Ohlauer Str. Nr. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Mast-Ochsen und Hammel-Verkauf.

Auf dem Domainen-Amte Oelse bei Freyburg und Striegau, stehen 6 gut ausgemästete schwere Ochsen, so wie auch eine Anzahl Hammel zum Verkauf.

Pamella-Strohhüte für Damen

sind wieder vorräthig, so wie auch schöne weiße Spahnhüte, zu billigen aber festen Preisen, bei Aug. Ferd. Schneider, Ohlauerstr. Nr. 6.

Mineral-Brunnen von neuester Mai-Füllung,

als:

Kissinger Ragozzi, Adelheidsquelle, Selter, Geilnauer, Fachinger, Wildunger, Eger und Marienbader Kreuzbrunn, Biliner Sauerbrunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser,

so wie von allen Schlesischen Mineralquellen, empfing ich heute neue Zufuhr und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Karl Friedr. Keitsch, in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an das Esdorfer und Gr.-Bresener Wirthschafts-Amt, Trebnitzer Kr., zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche bis spätestens den 20sten d. M. bei Unterzeichnetem anzumelden.

Breslau, den 5. Juni 1838.

Richard v. Fehrentheil I., Lieut. im 10. Inf.-Regt.

Besten Glas-Dünger-Gyps

empfing und empfiehlt:

Carl Moecke, Schmiedebrücke Nr. 55 in der Weintraube.

Reisegelegenheit nach Berlin auf der Reuschen Straße Nr. 65. im Hecht, zu erfragen in der Gaststube.

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin; das Nähere Reusche Straße 3 Linden.

Auf dem Dominio Protsch a. d. W. ist ein Stamm-Ochse, blau und weiß, Oldenburger Race, 2 Jahr alt, zu verkaufen.

Die Brau- und Brennerei zu Protsch a. d. W. 1 Meile von Breslau, ist von Johanni d. J. anderweitig zu verpachten. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen im dasigen Wirthschafts-Amte.

Ein Jäger wird gesucht. Die Zeugnisse können in der Expedition dieser Zeitung bis zum 12. d. M. abgegeben werden.

Ein Fuchs-Wallach, einspännig gefahren, ist zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 49 in der Schenkstube, früh bis 10 Uhr und Nachmittags von 12 bis 3 Uhr.

Ein braun- und grau gefleckter, flockhäriger Vorstehhund, welcher sich durch braune, schöne Behänge auszeichnet, ist am 20. Mai c. abhanden gekommen. Wer zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, erhält Katharinen-Straße Nr. 4 in der ersten Etage, eine angemessene Belohnung.

☞ Mit Bezug auf meine Anzeige vom 21sten April d. J. in dieser Zeitung, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein Probestück von meiner Erfindung, auf Silber zu vergolden, nebst einer, diesen Gegenstand betreffenden kurzen Erläuterung in der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung niedergelegt habe.

W. Grell, Schwerdtfeger-Meister, Schmiedebrücke Nr. 53.

Angekommene Fremde.

Den 6. Juni. Weiße Adler: Hr. Major Graf von Praschma a. Falkenberg. Hr. Gutsb. von Bärensprung a. Harpersdorf. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Sekretair Wyzanki a. Posen. — Rautenkranz: Frau Gutsb. v. Bobrowska a. Nidek. Hr. Kfm. Schmidt aus Löbau. Hr. Pfarrer Schück a. Margarethe. Frau Justiz-Kommissair Schück a. Neisse. Blaue Hirsch: Hr. Justizrath Roseno aus Glogau. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. Hr. Beamter v. Czerniewicz und Hr. Banquier Epstein aus Warschau. Vormaliger Beamter Wisolowski a. Posen. — Gold. Krone: Hr. Prediger Geisler a. Ostrowo. Gold. Hecht: Hr. Lackfabrikant Goldstein aus Pesth. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Großmann a. Tannhausen. Hr. Posthalter Kunkel a. Bojanowo. — Hotel de Silesie: Fürst v. Hatzfeld a. Trachenberg. Hr. Landrath v. Koschembahr a. Türpitz. Hr. Landes-Aeltester v. Busse aus Militsch. Hr. Oberamtmann Sander aus Herrnstadt. Hr. Bürgermeister Richter a. Ohlau. Hr. Kaufm. Hilbert a. Langenbielau. Hotel de Pologne: Hr. Justiz-Direktor v. Bömelburg a. Strehlen. — Deutsche Haus: Hr. Bau-Kondukteur v. Bardeleben a. Pessin bei Nauen. Hr. Lieut. v. Wickede a. Krotoschin. HH. Lieut. Braune u. Burow a. Karschau. Hr. Ober-Landesgerichtsrath v. Prittwitz a. Glogau. Hr. Direktor Braun a. Dresden. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Göbel a. Brieg. Gold. Zepter: Hr. Gutsb. van Niemojowski aus Sliwnik. — Große Stube: Hr. Hauptmann v. Blottnitz a. Sulau. Hr. Kaufm. Jaffa aus Bernstadt. — Weiße Storch: Hr. Major Baron v. Firks aus Königsberg. Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Sonnek a. Posen.

Privat-Logis: Ohlauer Straße 20. Hr. Kaufm. Hampel a. Grünberg. Breite Straße 5. Hr. Kollaborator Klose a. Groß-Glogau.

Getreide-Preise.

Breslau, den 7. Juni 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.